Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 91 (1984)

Heft: 7

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch Beimischungen von Naturfasern werden die Anwendungsmöglichkeiten von Tersuisse-Filamentgarnen erweitert.

Ob als Druckböden, Blusen- oder Kleiderstoffe, Tersuisse-Garne bieten viele Einsatzmöglichkeiten für die Weberei.

Viscosuisse SA
CH-6020 Emmenbrücke

Nylsuisse (PA)- und Tersuisse (PE)-Jersey für DOB Herbst/Winter 1985/86

Eine attraktive und farbige Optik zeichnen die Stoffe im neusten Bulletin der Viscosuisse mit Vorschlägen für die DOB Herbst/Winter-Kollektion 1985/86 aus.

Flache Strukturen mit Bindungs- und Ausrüst-Effekten, reversible Jacquards mit garngefärbtem Tersuisse (PE) und Multicoloreffekten setzen interessante Akzente.

Die sportliche Optik wird durch Tersuisse (PE) Texturgarne mit Wolle und Acryl-Wollmischungen unterstrichen. Schlichte und klassische Dessins wie Karos und Diagonalstreifen sind Beispiele für diesen Trend. Offene Netzstrukturen mit farbkräftigen Fonds als Jacquards zeigen eine interessante Transparenz, die viele Kombinationsmöglichkeiten offen lässt.

Fliessende Qualitäten werden für den eleganten City-Bereich verarbeitet. Matt/Glanz-Effekte wetteifern mit dezent strukturierten Stoffen.

Diese optisch attraktiven Jacquard-Stoffe sind mit unterschiedlichen Garnen und Farben bei gleichbleibender Bindung gestrickt. So entsteht eine Kollektion, die durch ihre Vielfalt besticht und gleichzeitig rationell produziert werden kann.

mit tex
Beachten Sie bitte unsere geschätzten Inserenten

Tagungen und Messen

Offizielle Einweihung der neuen OE-Spinnerei in der Spinnerei an der Lorze AG, Baar, am 25. 5. 1984

Seit 1970 hat man sich in «der Lorze» mit Open-end-Garnen beschäftigt. Diese Art des Spinnens bildete bald im Verkaufsprogramm einen Schwerpunkt neben dem auch schon zur Tradition gewordenen Ringspinnens.

Wie kaum ein anderer Betrieb verfügt die Spinnerei an der Lorze über Kenntnisse des OE-Spinnens. Um seine Marktposition zu festigen, beschloss die Geschäftsleitung nach eingehenden Studien einen Neubau zu realisieren. Am 1. April 1984 konnte die Produktion fristgerecht aufgenommen werden. Dies gab den Anlass zu einer Feier, auf die an dieser Stelle eingegangen werden soll.

Begrüssung des Präsidenten des Verwaltungsrates

Dipl. Ing. Robert Zoelly begrüsste mit einer launigen Rede die anwesenden Gäste und Mitarbeiter. Er stellte sich selber die Frage, was hier in der Lorze überhaupt gemacht werde. Via Rohstoffsituation und Devisenbeschaffung kam er zu den Umweltbedingungen. Doch lassen wir ihn selber zu Wort kommen: «Löhne und Sozialkosten sind bei uns so ziemlich die höchsten auf der Welt, und was die sonstigen Umweltbedingungen anbetrifft, so haben wir mehr Umweltbewusste, die das Leben verteuern, als Spinner, wie wir sie sind.
Zu guter Letzt hat auch unsere Regierung einen Grad von Reglementomanie entwickelt, wo jede Reglementierung nach mindestens zwei neuen Reglementierungen ruft, um die Übelstände zu beheben, die durch die erste hervorgerufen wurden, was sofort zwei Mal zwei neue Reglementierungen auf den Plan ruft, usw. Man fragt sich sodann als Unternehmer, ob es nicht höchste Zeit wäre, sich in die Schattenwirtschaft zu flüchten.»

In kurzen Worten erklärte Robert Zoelly, dass man in Baar nur zu einem Drittel Spinner sei, und zu je einem Drittel Elektrizitätswerk und Immobiliengesellschaft. Nach einem Ausblick über die Stromproduktion kam er dank den grossen Landreserven auf den eigentlichen Grund des Zusammenseins: die Inbetriebnahme der neuen OE-Spinnerei. Man sei in der Lorze immer der Auffassung gewesen, dass die Technologie des Openend-Spinnens richtig sei. Jede neue Technik brauche aber auch ihre Zeit bis zur Reife. Er erinnerte sich, dass 1942 noch Selfaktoren benutzt wurden. Auch hier hatte man nicht den Mut, diese alten Maschinen gleich rauszuschmeissen. Doch verschwanden die Selfaktoren nach und nach, weil niemand mehr gewillt war, den höheren Preis für ein solches Garn zu bezahlen. Ob sie in absehbarer Zeit die Ringspinnerei ganz aufgeben würden, wisse er nicht. Aber sie glauben, dass Openend-Garne ihren Platz hätten in der Zukunft.

«Wir glauben auch dank der Tatsache, dass wir den europäischen Markt besser kennen als unsere Konkurrenten mit günstigeren Produktionsbedingungen, und dank

neuester Technologie den Kunden eine Dienstleistung anbieten können, die ihm die Herstellung eines für ihn guten Artikels so erleichtert, dass er den Preis bezahlt, den wir verlangen müssen.»

Zum Schluss ging Robert Zoelly nochmals auf alle Belange ein, die zum Bau dieser neuen Anlage führten, und dankte allen Mitarbeitern, die zum Gelingen dieser Aufgabe beitrugen. Er wünschte allen Beteiligten Kraft, Gesundheit und die Portion Glück, die es brauche, um so ein Projekt durchzuziehen.

Der Neubau

Umfassende Studien haben gezeigt, dass die angestrebte Rationalisierung und Modernisierung der OE-Spinnerei nur mit einem Neubau erreicht werden.

Bei der Planung des Neubaues waren die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:
- Flexibilität bei allen weiteren möglichen Ausbaustufen.
- Optimale Nutzung der vorhandenen, freien Baulandreserve.
- Optimale Produktions- und Materialfluss-Verhältnisse.
- Anbindung des Neubaues an den Altbau, unter Berücksichtigung der vorhandenen Lagerräume und der Spedition.
- Möglichst grosszügiges Raumkonzept, bei wirtschaftlich vertretbarer Bauweise.

Die Berücksichtigung der genannten Planungsgrundsätze führte zu einem Baukörper am östlichen Ende des bisher noch nicht überbauten Areals zwischen dem bestehenden OST-Bau und der Kantonsstrasse, bestehend aus:
- dem eingeschossigen Produktionstrakt, ca. 45 × 58 m im Grundriss,
- dem 4-geschossigen Klimatrakt, ca. 7 × 30 m im Grundriss,
- dem eingeschossigen Verbindungstrakt, ca. 12 × 15 m im Grundriss.

Der *eingeschossige vollklimatisierte Produktionstrakt* für die OE-Spinnerei und die Strecken wurde als Stahlkonstruktion, vollständig säulenfrei erstellt. Die lichte Nutzhöhe bis Unterkante der abgehängten, schallabsorbierenden Decke beträgt 5.40 m. Die Fassaden sind mit Aluminium-Elementen in Sandwiches-Bauweise verkleidet. Das Hallendach ist als flaches Warmdach ausgebildet. Fassaden und Dach sind, den heutigen Erkenntnissen entsprechend, hochwertig isoliert mit einem k-Wert von ca. 0.40 W/m² K.

Im *4-geschossigen Klimatrakt* auf der Ostseite des Produktionstraktes befinden sich sämtliche technischen Hilfsbetriebe (Klimaanlage für die Produktion, Trafo- und Elektrostation, Heizzentrale und Sprinklerzentrale) und das Treppenhaus. Die bauliche Ausführung erfolgte in Massivbauweise.

Im *eingeschossigen Verbindungstrakt,* der analog dem Produktionstrakt in Stahl-Montagebauweise erstellt wurde, sind die Sozialräume (Aufenthaltsraum und WC-Anlagen), ein Meisterbüro sowie eine Betriebswerkstatt samt Ersatzteillager untergebracht.

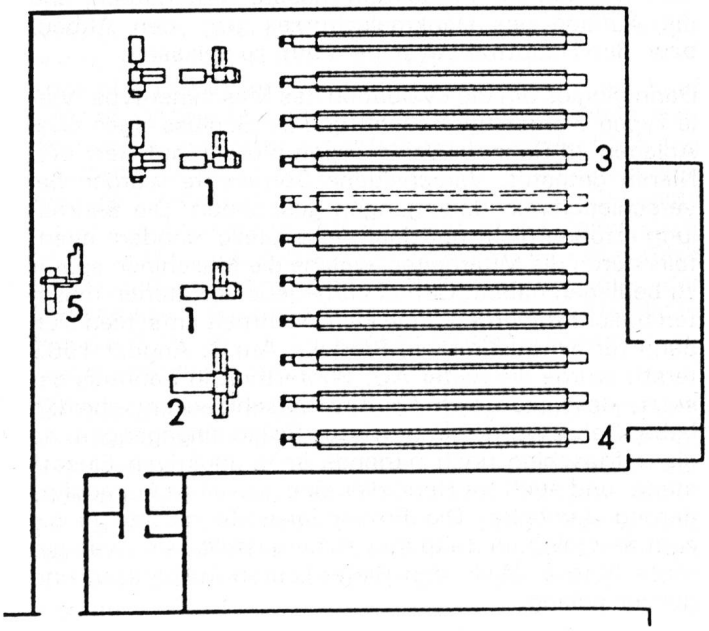
Neubau und Altbau sind über einen ca. 4.50 m breiten Korridor im Verbindungstrakt niveaugleich miteinander verbunden.

Neben den rein technischen und betrieblichen Aspekten wurde auch der Architektur und der farblichen Gestaltung des Baukörpers grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Mit dem gewählten Fassaden-Farbton wurde Rücksicht genommen auf die bestehenden Altbauten, die von den zuständigen Fachleuten als schützenswert eingestuft wurden.

Die wichtigsten Daten der Planungs- und Baugeschichte sind:
- Beginn der internen Planung im Jahr 1981/82.
- Planungsauftrag an die Firmen Weinmüller AG und GIA AG im November 1982.
- Baueingabe an die Gemeinde im Februar 1983.
- Baubewilligung durch Gemeinde am 11. Mai 1983.
- Beginn der Bauarbeiten Mitte Mai 1983.
- Beginn der Maschinenmontage am 16. Januar 1984.
- Fertigstellung des Neubaues samt Umgebung im Mai 1984.
- Offizielle Einweihung am 25. Mai 1984.

Das komplexe und installationsintensive Bauvorhaben konnte somit in einer reinen Bauzeit von nur 12 Monaten fertiggestellt und der Bauherrschaft übergeben werden.

Die neue OE-Spinnerei



Grundrissplan der Maschinenaufstellung im Neubau:
1 5 Strecken D1/1
2 1 Strecke D1/2
3 4 OE-Rotorspinnmaschinen M2/1 für konische Kreuzspulen
4 6 OE-Rotorspinnmaschinen M2/1 für zylindrische Kreuzspulen
5 1 Verpackungsmaschine

Im Januar 1984 wurde mit der Montage der 6 Rieter-Strecken D1, davon eine doppelköpfige D1/2, und 10 OE-Rotorspinnmaschinen M2/1 mit 2200 Spinnstellen begonnen. 6 Maschinen sind für zylindrische und 4 Maschinen für konische Kreuzspulen ausgelegt. Die Strecken sind mit einem völlig neu konzipierten Streckwerk sowie elektronisch gesteuerter Micronaire-unabhängiger Bandregulierung ausgerüstet. Die automatische Rotorspinnmaschine M2/1 ist auf die heutigen und zukünftigen Produktionsbedürfnisse zugeschnitten. So besorgt der Spinnroboter das Fadenansetzen, Doffen und Rotorreinigen computergesteuert und selbstüberwacht.

Der Hülsenlader eliminiert das manuelle Nachfüllen des Hülsenmagazins und der automatische Spulenstapler übernimmt bei schonendster Spulenbehandlung die geordnete Spulenablage. Das patentierte Rieter-Rotor-Control System ermöglicht die elektronische Längenmessung, die Fadenbrucherfassung und den Print-out der wichtigsten Produktions-Daten. Zusätzlich sind sämtliche Maschinen der Spinnerei an der Lorze mit einer Garnreinigungsanlage ausgerüstet, was erstmalig weltweit realisiert wurde.

Verarbeitet werden Mittelstapel-Baumwollen, California-Type 1⅛", und Langstapel-Kämmlinge sowie Polyester. Daraus werden qualitativ hochstehende Garne im Nummernbereich Ne 8–30, Durchschnittsnummer Ne 17, hergestellt. Das Produktionsprogramm umfasst Rotorgarne aus 100% Baumwolle, aus Mischungen (67% Polyester/33% Baumwolle) und aus 100% Polyester. Die Jahresproduktion beträgt 2,5 Millionen kg.

Wie kam es zum Neubau?

Geschäftsführer Reto E. Willi, orientierte die anwesenden Gäste und Mitarbeiter, wie es zum eigentlichen Bau der Neuanlage kam. Er umriss den Zeitplan (siehe Seite 283) und einige interessante Details. So musste aus verschiedenen Gründen auf den Altbau Rücksicht genommen werden. Die Produktion musste weiterlaufen, und die Auflage des Denkmalschutzes war, den Altbau, bzw. den Haupttrakt in seiner Form zu belassen.

Dann ging es um die Evaluation des Maschinentyps. Viele Typen wurden untersucht, und am Schluss lagen zwei Anlagen im Rennen. Beide Typen wurden auf Herz und Nieren getestet. Verschiedene Sortimente wurden bei verschiedensten Bedingungen gesponnen. Die Beurteilung erfolgte nicht nur durch eine Stelle, sondern ebenfalls durch die Mitarbeiter, welche die Maschinen später zu bedienen haben. Genau vorgegebene Kriterien mussten beachtet werden. Eine klare Mehrheit entschied sich dann für ein bestimmtes Produkt. Am 4. August 1983 (erst!) wurde die Rieter AG, Winterthur, in Kenntnis gesetzt, dass man sich für ihre Maschinen entschieden habe. Dabei wurde ein gewisses Risiko eingegangen, da diese Maschine noch nirgends im produktiven Einsatz stand, und auch für Hersteller eine gewaltige Herausforderung darstellte. Die Produktionsreife musste ja bis zum festgelegten Zeitpunkt sichergestellt sein, was gemäss Reto E. Willi, den Rieter-Leuten im grossen und ganzen gelang.

Herr Willi ging anschliessend auf die grossen Vorteile des OE-Spinnens ein, dies vor allem in der Automatisierung. Dank dieser Rationalisierung sei es auch heute noch möglich, in der Schweiz wirtschaftlich zu produzieren.

Neben der Produktivitätssteigerung konnten aber auch andere, wesentliche Forderungen wie angenehmere Arbeitsplätze, weniger Lärm, etc. erfüllt werden. Schwere Arbeiten werden durch Hilfsgeräte getan. Das Erreichen einer maximalen Qualität ist eine weitere Forderung, die erreicht werden konnte. Durch Überwachungsgeräte an jeder Spinnstelle, durch den Einbau eines Garnreinigers an jeder Spinnstelle, was eine Weltneuheit darstellt.

Abschliessend dankte Reto E. Willi allen Anwesenden für ihr Erscheinen, und gab der Hoffnung Ausdruck, in Baar einige interessante und gemütliche Stunden zu verbringen.

JR

Starke Schweizer Delegation an der CHINATEX Shanghai

Bisher grösste Textilmaschinen-Ausstellung in China beendet

Die in der Volksrepublik China bisher grösste internationale Textilmaschinen-Ausstellung «CHINATEX» vereinigte vom 10. bis 16. Juni 1984 300 Aussteller aus 14 Ländern und mehr als 140000 Besucher aus ganz China. Rund 200 Maschinen für die verschiedenen Gebiete der Textilindustrie (Spinnen, Zwirnen, Weben, Wirken, Ausrüsten usw.) repräsentierten auf einer Ausstellungsfläche von rund 5500 m² den heutigen Stand der Textilmaschinen-Technik. Länder der CEMATEX (Comité Européen de Matériel Textile) – darunter auch die Schweiz – waren daran zu etwa 80% beteiligt. Das Interesse für Textilmaschinen schweizerischer Provenienz war sehr gross, wobei allerdings für eine weitergehende Erschliessung des chinesischen Marktes die Art einer eventuellen Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China noch gefunden werden muss.

Dies gilt auch für die Zwirn-, Web- und Stickmaschinen der Saurer-Textilmaschinen-Gruppe, die mit drei Ständen vertreten war. Die Firmen Saurer Arbon, Saurer-Allma (Kempten BRD) und Saurer Diederichs (Bourgoin F) zeigten Greiferwebmaschinen Saurer 400 und 500, Luftdüsenwebmaschinen Saurer 600 sowie Doppeldraht-Zwirnmaschinen vom Typ TM. Als wichtige Hilfe für die Information der chinesischen Fachleute waren von Saurer umfassende technische Dokumentationen in chinesischer Schrift bereitgestellt worden.

Unmittelbar vor der CHINATEX in Shanghai war es in der Hauptstadt Beijing zu Gesprächen zwischen einer Delegation der Gruppe Textilmaschinen des VSM (Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller), dem Ministerium für Textilindustrie sowie weiteren Behörden gekommen. Der stellvertretende Generaldirektor von Saurer, Claude Berthelon, der die Gruppe von neun Vertretern der Schweizer Textilmaschinen-Industrie und eines Repräsentanten des VSM anführte, bewertet die Kontakte zu den Regierungsstellen als ermutigend für die weitere Pflege bestehender und den Aufbau neuer Beziehungen in der Volkrepublik China.

Der Unternehmer im Spannungsfeld zwischen Kostensenken und Innovation

Rund 170 Unternehmensleiter und obere Führungskräfte aus der ganzen Schweiz und Süddeutschland besuchten am Dienstag, 22. Mai, im Hotel Hilton in Zürich, eine Tagung, zu der die Wirtschafts- und Unternehmensberatung Häusermann + Co. AG eingeladen hatte. Zum aktuellen Thema «Von der Kostensenkung zur Innovation» äusserten sich sechs prominente Referenten aus der Praxis.

Hans Häusermann meinte in seinem Einleitungsreferat:

Das Problem liegt nicht im Finden von Ideen, sondern in ihrer Realisierung.

Als grundsätzliche Bedingungen für eine erfolgreiche Innovation nannte er aus Erfahrung den permanenten Aufbau von Innovationspotential, die Einbettung in den strategischen Rahmen, die richtige Produkt/Markt-Strategie und die spezifischen Voraussetzungen im Bereich von Führung und Organisation.

Die richtigen Kostensenkungsprioritäten

Kostensenkungsmassnahmen müssen sich in erster Linie nach den unternehmensstrategischen Zielen richten. In zweiter Linie wird die Funktionsnotwendigkeit überprüft und erst an dritter Stelle steht die Funktionseffizienz.

Lohnpolitik spielt wichtige Rolle

Eine massvolle Lohnpolitik ist unumgänglich, um die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Unternehmen wenigstens im Bereich der Hochtechnologie aufrechtzuerhalten.

Wandel in der Industriegesellschaft

Hans Häusermann meint, namentlich die Jugend sollte die Möglichkeiten der heutigen Ausbildung für eine eigenständige freiberufliche handwerkliche, kunsthandwerkliche oder künstlerische Betätigung nutzen.

Die Thesen der Wild-Leitz-Gruppe

Urs Scherrer, Generaldirektor der Wild-Leitz-Gruppe sagte zum Thema «Optimierung des Innovationsprozesses»:

1. Innovation heisst für uns Mut zum Risiko und zu neuen Wegen, heisst aber auch konsequentes Handeln.
2. Investitionen und Innovation sind der Motor für mehr Beschäftigung. Unsere Ertragskraft ist hierzu das Benzin.
3. Innovation heisst führungsmässige Erneuerung – neue «Denke» im Unternehmen.
4. Innovation bedeutet weg vom Hierarchiedenken und hin zum Team-denken.
5. Innovation braucht System und Methode. Ich warne aber gleichzeitig davor, diese zu perfektionieren. Ein gewisser «Freiraum» wirkt wie Dünger.
6. Innovation lebt von der Eigeninitiative unserer Mitarbeiter, von ihrer «Wir»-Einstellung zum Markt und zum Unternehmen und nicht zuletzt von ihrem Ideen-Reichtum.
7. Innovation braucht mobile, qualifizierte Mitarbeiter, die natürliches Selbstbewusstsein und genügend Selbständigkeit mitbringen.
8. Innovation bewusst und gezielt zu betreiben, bedeutet Absicherung des Unternehmens durch geplante mittel- und langfristige Ertragskraft.
9. Haben wir keine Angst vor den Japanern. Ihre Erfolge werden auch nur von Menschen gemacht. Den einzigen Vorteil, den sie gegenüber uns Europäern haben, ist, sie kannten Sokrates nicht!

«Konsequentes Kostensenken durch Innovation»

Referat von Dr. E. Thomke, Delegierter des Verwaltungsrates der ASUAG/SSIH und Generaldirektor der ETA, Grenchen.

«Innovations-Champions sind seltene Vögel!», war die Diagnose von Dr. Thomke, brauchen sie doch eine lange Latte von positiven Eigenschaften. Aber auch die Unternehmenskultur spielt eine zentrale Rolle. Die Komplexität des zwischen dem Innovator und allen Unternehmensbereichen notwendigen Zusammenspiels macht es so enorm schwierig, den für das erfolgreiche Bestehen einer Unternehmung fortlaufenden Innovationsstrom sicherzustellen.

Innovationstätigkeit mit Hauptziel «Kostensenken». Für Unternehmen in der Lage der schweizerischen Uhrenindustrie ist kostensenkende Innovation lebenswichtig. Dr. Thomke erläuterte innovatives value engineering am Beispiel der Uhrwerkgrundplatte. Ergebnis: 19% Einsparungen in kürzester Zeit bei geringsten Investitionen und von rund 50% nach 1½ Jahren!

Swatch: Die Entwicklungsequipe sagte: «Nicht machbar». Die Swatch wurde vom Markt her entwickelt. Sie musste in der Herstellung 2½ Mal weniger kosten als damals ein blosses Uhrwerk. Zusammen mit einem Kollegen aus einer anderen Abteilung fand ein junger Ingenieur den Lösungsansatz.

Pick Pay – Überleben dank kostenbewusster Innovation

Aus dem Referat von Dr. Beat Curti, Delegierter des Verwaltungsrates der Hofer + Curti AG.
Kostenbewusste Innovation kann u.a. durch den Kauf einer besonders kostenbewussten Firma betrieben werden; im Fall der Hofer + Curti AG war dies der bekannte Lebensmitteldiscounter Pick Pay, der von allen schweizerischen Lebensmittelverteilern die kostengünstigste Struktur aufweist und entsprechend an der Spitze steht bei der Raum- und Personalproduktivität. Pick Pay spielt innerhalb der Firmengruppe die Rolle des «Ur-Meters der Sparsamkeit». Sie gilt den anderen Firmen als Vorbild in bezug auf Kosten- und Ertragsstrukturen: Die ersten positiven Wirkungen sind nachweisbar.

Die Delegation von Verantwortung an unternehmerisch denkende Profit-Center-Leiter, die am Gewinn beteiligt und deshalb an niedrigen Kosten interessiert sind, ist der sicherste Motivator zur kostenbewussten Innovation. Wer genau weiss, dass ein Konkurrent effizienter und sparsamer arbeitet, unterliegt dem (heilsamen) Zwang zur Kreativität, um ungewohnte Lösungen innovativ aufzuspüren.

Zürich-Versicherung: Ergebnisorientierte Änderungen in der Unternehmensstruktur

Über Erfahrungen der «Zürich» mit dem Spannungsfeld zwischen Kostensenken und Innovation berichtete Generaldirektor Hans Dennler. Für ihn ist Kostensenkung eine Dauer- und Führungsaufgabe. Kostensenkung reicht aber nicht aus, um den Fortbestand der Unternehmung sicherzustellen. Die Innovation muss ergänzend dazukommen.

Auch Assekuranz von den wirtschaftlichen Turbulenzen der Siebzigerjahre betroffen.

Die wirtschaftlichen Turbulenzen der Siebzigerjahre, so Dennler, haben sich auch auf die Versicherungswirtschaft ausgewirkt, indem sich die ökonomischen, recht-

lichen, technologischen und sozialen Rahmenbedingungen grundlegend verändert haben. Die «Zürich» entwikkelte während dieser Zeit eine neue Unternehmensstrategie und gab sich eine neue, marktorientierte Aufbaustruktur mit strategischen Geschäftseinheiten. In einer weiteren Phase der Unternehmensentwicklung wurden auch die Abläufe unter ergebnisorientierten Aspekten überprüft.

Die Erfahrung der «Zürich»

Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen zieht Hans Dennler sechs Schlüsse:

1. Jede Änderung der Aufbaustruktur ist Teil eines umfassenden Prozesses.
2. Der kurzfristige Erfolg, der in der Liquidität und im Ertrag zum Ausdruck kommt, ist Voraussetzung zur Entwicklung künftiger Erfolgspotentiale.
3. Innovation und Rationalisierung ergänzen einander, insoweit die Rationalisierung Mittel für künftige Innovationen freisetzt.
4. Unternehmensentwicklung ist ein Dauerprozess; Reorganisationen sind stets wichtige Etappen auf dem Weg zum Erfolg.
5. Der Weg ist ebenso wichtig wie das Ergebnis: Durch die gemeinsame Erarbeitung neuer Lösungen werden nicht zu unterschätzende Einsichten und Fähigkeiten entwickelt und wird ein hohes Mass an Engagement und Know-how erzeugt.
6. Innovation wird auch in der Assekuranz immer wichtiger und erfordert eine neue, ganzheitliche Denkweise.

Referat von Nationalrat Dr. Christoph Blocher, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Ems-Chemie AG:

Kostensenkung ist notwendig – Innovation aber Voraussetzung

Die dauernde Beschäftigung mit den Kosten ist zwar eine unausweichlich notwendige Führungsaufgabe; Kostensenken darf aber niemals Selbstzweck sein. Sonst besteht die Gefahr, dass auch Kosten, die den Erfolg garantieren, verschwinden, ist Sparen bei den Investitionen doch am bequemsten.

Kostensenken – der heilsame Zwang zur Konzentration auf das Wesentliche

Kostensenkung, vor allem in administrativen Bereichen, zwingt uns, überflüssige Tätigkeiten aufzugeben und uns auf die für das Geschäftsergebnis wesentlichen Dinge zu konzentrieren. Weniger Leute geben weniger Möglichkeiten zum Delegieren: Die Verantwortlichen müssen sich selbst intensiver mit der Sache beschäftigen.

In bezug auf die EMS-Gruppe nannte Dr. Blocher die Konzentration als Schlüssel zum Erfolg.

Auch dem Staat empfiehlt er Kostenabbau als Mittel zur Funktionstüchtigkeit.

In der von Dr. Richard Schwertfeger moderierten Paneldiskussion beantworteten die Referenten Fragen der Teilnehmer.

Prinz Philip übergibt Preise des britischen Design Councils

Prinz Philip (links im Bild) überreicht den «Design Council Award»-Gewinnern Susan Collier und Sarah Campbell (ganz rechts) das Zertifikat für das beste industrielle Design 1984 auf dem Consumer goods Sektor in Grossbritannien. Sie erhielten diesen Preis für die aussergewöhnliche Decostoff-Kollektion «SIX VIEWS», die sie für den Textil-Verleger Christian Fischbacher, St. Gallen (mit Frau in Bildmitte) entworfen haben. Zusätzlich zum Design Council Award wurde den beiden Geschwistern noch der «Duke of Edingburgh's Designer's Prize» verliehen – die höchste Auszeichnung für industrielles Design in England.

Am Morgen des 1. Mai 1984 übergab HRH The Duke of Edinburgh den glücklichen Gewinnern den Design Council Award 1984 im Royal Air Force Museum in Nord-London.

Sechs vom britischen Design Council ernannte Gruppen von Preisrichtern haben aus den über 500 Bewerbern 27 Preisgewinner ermittelt. Wie jedes Jahr wurden die besten industriellen Designs aus den verschiedensten Branchen wie Maschinen- und Flugzeugbau, medizinische Instrumente, Computertechnik, Haushaltgegenstände etc. preisgekrönt.

Unter den ehrenvollen Gewinnern figurierten die Geschwister Susan Collier und Sarah Campbell. Sie erhielten den «Design Council Award» für die aussergewöhnliche Decostoff-Kollektion «SIX VIEWS», die sie exklusiv für den Schweizer Textil-Verleger Christian Fischbacher entworfen hatten. Es ist dies das erste Mal seit 22 Jahren, dass Textilien preisgekrönt worden sind.

Diese Gruppe von sechs originellen Baumwoll-Drucken von kühnem Design, die sich in einer Breite von 137 cm für Vorhänge, Bettüberwürfe, Wandbespannungen, Kissen, Lampen- und Möbelbezüge eignen, ist ein Ausdruck langjährigen Experimentierens mit Rhythmus und Farbe sowie einer glücklichen Verbindung zwischen den englischen Textil-Designerinnen COLLIER CAMPBELL und FISBA International.

Anlässlich der Preisverleihung steht es Prinz Philip frei, einen der Design Council Award-Gewinner zusätzlich noch mit seinem persönlichen «Duke of Edingburgh's Designer's Prize» auszuzeichnen, der höchste Preis für Design in der britischen Industrie. Dieses Jahr hat Seine Königliche Hoheit diese höchste aller Auszeichnungen an Susan Collier und Sarah Campbell für die SIX VIEWS-Kollektion von FISBA übergeben – ein glanzvoller Preis für eine grosse Leistung.

Christian Fischbacher Co. AG
CH-9000 St. Gallen